

Stephan, meine erste Frage ist vielleicht etwas, allgemein: Thomas Manns Jahrhundertroman zeichnet sich durch eine Vielfalt von Aspekten aus. Man verfolgt über viele Jahrzehnte den Niedergang, bzw. den Verfall einer großbürgerlichen Familie. Wie kann man dieser Komplexität in einer Bühnenfassung überhaupt gerecht werden? Wo siehst du die Verbindungspunkte zwischen Roman und Theaterfassung?

Es gibt eine theatralische Qualität des Romans, die schon in der breit ausgeführten Dialogstruktur deutlich wird. Was den Roman geradezu für das Theater prädestiniert ist die Familiengeschichte, fast wie in einer Soap, die viele, sehr emotionale Ansatzpunkte hat. John von Düffel hat den Roman sehr prononciert auf ein Thema hin bearbeitet. Ihn interessiert die Wirkung des Geldes, in einer Gesellschaft, die alle Beziehungen durchökonomisiert. Vor dieser Folie entfaltet sich die Familiengeschichte zwischen Liebe und Haß, die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern, zwischen den Geschwistern aber auch die vielleicht einzige Liebesgeschichte zwischen Tony Buddenbrook und Morten Schwartzkopf. Von Düffel verwendet eine Kurzszene-Technik, die in einer ungeheuren Geschwindigkeit diesen großen epischen Stoff schlaglichtartig erzählt. Wir haben das epische Moment, das auch in dem Stück angelegt ist, ausgebaut und Passagen aus dem Roman für unseren Theaterabend eingefügt. Wir wollten diese epische Qualität der Mannschen Sprache deutlicher ausformulieren, ohne auf die Theatralität zu verzichten.

Es gibt ein sehr schönes Zitat von einer Literaturwissenschaftlerin, die über diese Bühnenfassung gesagt hat, dass die Fokussierung auf die drei Geschwister Thomas, Tony und Christian ein konzentriertes Spiel ermögliche, bei dem „das Diktat der Gewinnmaximierung als Zwangsmechanismus sichtbar wird, dem alle Beziehungsstrukturen unterworfen werden“. Meine Frage an dich: Warum hat sich das zumindest kaufmännisch geprägte Bürgertum eigentlich so wildbärig diesem Geschäftsethos unterworfen über die Jahrhunderte, oder die 150 Jahre die zwischen Beginn der Handlung im Roman liegen und der heutigen Zeit?

In den Buddenbrooks wird ein von heute aus sehr antiquiertes Bürgertum beschrieben. Antiquiert auch in seinen positiven Eigenschaften, zum Beispiel der bürgerlichen Verantwortungsethik. Das Bürgertum war ja ursprünglich revolutionär. Mann beschreibt anhand der Familie Buddenbrook aber auch einen Verfall, der viele Gründe hat. Was mich interessiert, wird in einem Satz von Thomas Buddenbrook deutlich, der sich wie eine Beschreibung der Bundesrepublik liest: „Es gibt nur noch Stellungen zu halten, aber nichts mehr zu erobern; es gibt nur noch Gegenwart und kleinliche Wirklichkeit, aber keine Zukunft, keine ehrgeizigen Pläne mehr.“ Verkürzt heißt das: Geld frisst Zukunft auf, von der Vergangenheit ganz zu schweigen.

Werner Sombart beschreibt Anfang des 20. Jahrhunderts, wie durch die Industrialisierung ein völlig anderes Bürgertum entsteht, wie sich die Waren- und Geldumläufe beschleunigen. Die Idee der hemmungslosen Profitmaximierung ergreift weite Teile des Bürgertum, die soziale, die gesellschaftliche Verantwortung verschwindet. Historisch führt das zu einer Mitverantwortung für das Entstehen des Nationalsozialismus, sowohl durch das Gewinnstreben, das große Massen in die Armut treibt und dadurch für die ideologischen und politischen Extreme anfällig macht. Parallel kommt es 1932 zu einem historischen Treffen Hitlers mit den Industriekapitänen im Industrieklub Düsseldorf. Im

Anschluß sind weite Teile der Großbourgeoisie in einer Mischung aus mangelnder Zivilcourage und Profitgier zum Nationalsozialismus übergelaufen. Thomas Mann beschreibt ein Bürgertum, das die Kraft zum Gestalten verloren hat.

Außerdem: Wenn alles durchökonomisiert wird, hat das natürlich Einfluß auf die Liebes- und Familienbeziehungen, die sich deshalb enorm verändern, was in dem Stück exemplarisch beschrieben wird. Das hat natürlich ungeheuer viel mit heute zu tun. Keine dieser Figuren ist wirklich glücklich, Ausbruchsversuche scheitern kläglich und das ist dann natürlich ein Zustand, der sehr viel mit gesellschaftlichen Prozessen zu tun hat. Freiheitsberaubung in einem scheinbaren Reich der Freiheit, was übrigens auch eine bürgerliche Chimäre ist. Das Bürgertum hat darauf verzichtet, andere Konzepte zu entwickeln, das macht es so reaktiv und dadurch schwach, angreif- und verführbar. Die Familie Buddenbrook lebt immer nur in der Gegenwart, manchmal noch wehmütig zurückschauend, aber niemals in der Zukunft. Es gibt eine vollkommene Unfähigkeit, Visionen zu entwickeln. Da wird das persönliche politisch, da spiegelt sich unser kleines Leben, das Auswirkungen auf das „große“ hat.

Ein Übergang zum Bühnenbild, Bühnenraum; es ist ja alles sehr klar strukturiert und auch sehr klar gezeichnet. Kannst du ein Bisschen dazu erzählen, was Ideen waren. In welcher Zeit hast du das jetzt versucht anzusiedeln?

Es gibt eine Herausforderung in dem Stück, das ist die Schnitttechnik, eine Technik des Films, die eine ungeheure Geschwindigkeit produziert. Es gibt manchmal Szenen, die eine Minute dauern, viele sind nicht wesentlich länger. Das hat einen ungeheureren Vorzug für die Spielweise, weil sehr viel an unterschiedlichen Orten geschieht. Gleichzeitig bedeutet das natürlich für das Bühnenbild eine Herausforderung, weil eine Spielmaschinerie erfunden werden mußte, die es ermöglicht, wie im Film von einer Situation in die andere zu schneiden. Anregungen für das Bühnenbild hat Momme Röhrbein von den Lübecker Bürgerhäusern bezogen, in denen es riesige Dielen, die ehemaligen Comptoirs gibt. Die Spielfläche verwendet bürgerliches Mobiliar, auch wenn wir nicht das bürgerliche Wohnzimmer abbilden. Innerhalb dieses Raumes gibt es noch andere Spiel- manchmal Fluchtorte, Bildebenen, die auch etwas mit der Sehnsucht nach einer anderen Welt zu tun haben.

Wir wollten das Stück ursprünglich sehr stark in der Zeit des Romans verankern. Aber während der Probearbeit haben wir sehr schnell gemerkt, dass die Konflikte, die Thomas Mann vor hundert Jahren beschrieben hat, ungeheuer gegenwärtig sind. Das hängt natürlich damit zusammen, dass bestimmte familiäre Strukturen ähnlich sind. Es gibt Liebe und Hass und all die anderen menschlichen Eigenschaften, die sich trotz der gesellschaftlichen Entwicklungen in den letzten zweitausend Jahren nicht verändert haben. Deshalb haben wir auf historische Kostüme verzichtet. Was uns ebenfalls nicht interessiert, sind modische Kostüme. Es ist dumm, das Stück in der Diskothek zu verorten, weil das mit der geschilderten Realität nichts zu tun hat. Deshalb haben wir uns für Kostüme entschieden, die sowohl etwas mit heute, als auch der damaligen Zeit zu tun haben: Da gibt es den klassischen, bürgerlichen Anzug, es gibt klassische Schnittformen der Kleider. Die Zeit der Buddenbrooks ist wie eine Folie für unsere und umgekehrt.

Wärst du in der Lage einen Kernsatz zu formulieren, oder zwei, zu deinem Hauptanliegen, was du mit dieser Inszenierung verbindest?

In diesem Fall hat es viel mit dem Blick Thomas Manns auf diesen Stoff zu tun; darüber hinaus ist mein grundsätzliches Interesse an Stücken, Stoffen und Figuren davon geprägt: Ein Blick mit großer Liebe und schneidender Distanz; plötzlich wird deutlich, was das mit heute zu tun hat: Gesten der Vergeblichkeit in einer Gesellschaft, deren wesentlichster Wert das Geld ist . . .